



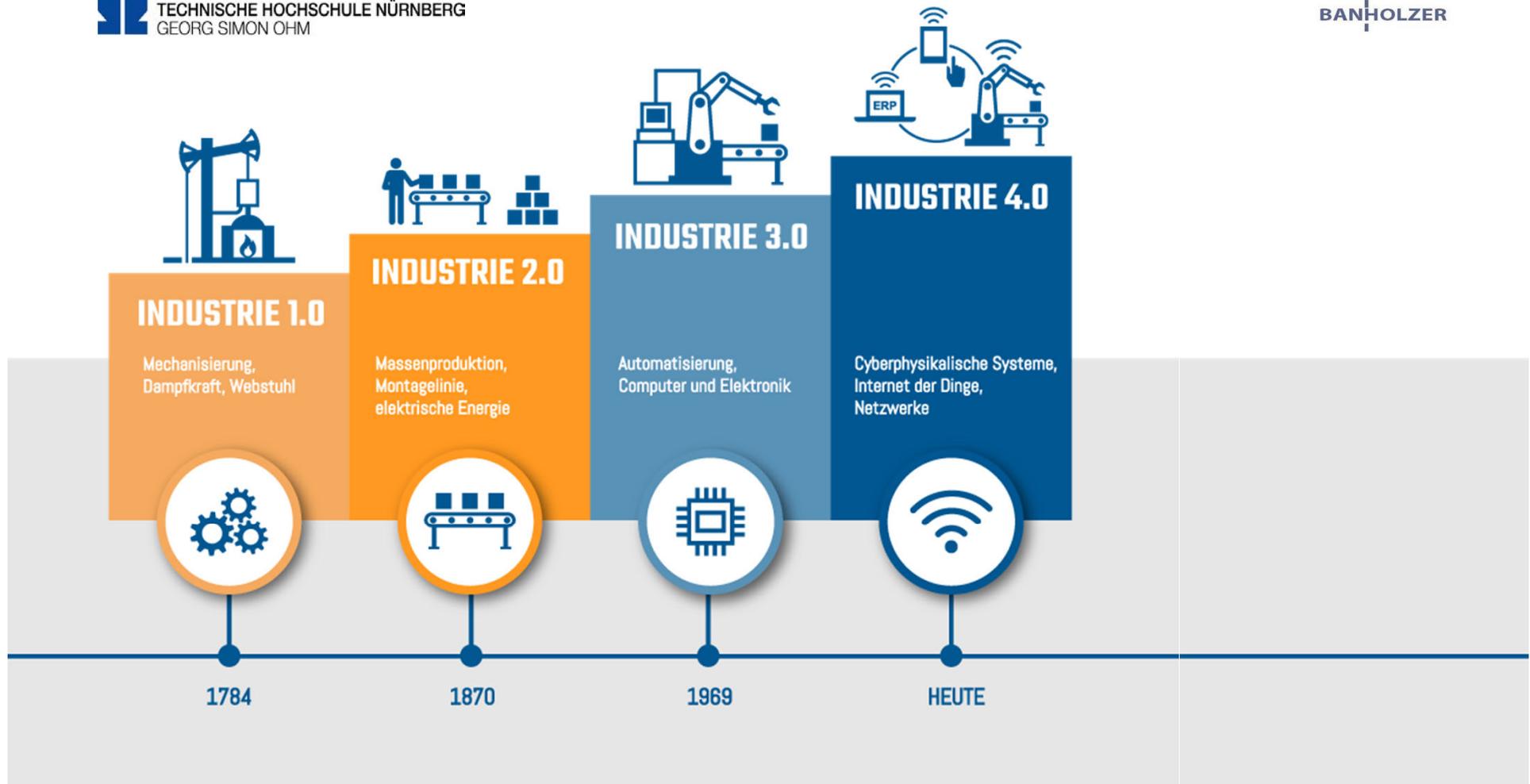
Authentizitätszuschreibungen als Erfolgsfaktoren
der Wirtschafts- und Technologiekommunikation –
Sind soziale Themen wie „Green Deal“, „Green
Industry“ und „Industry 5.0“ narrativ
anschlussfähig?

EUKO 2021

Prof. Volker M. Banholzer - Technische Hochschule Nürnberg

Mail: volkermarkus.banholzer@th-nuernberg.de

Twitter: @VBanholzer



"Viele glauben, Industrie 4.0 kann man kaufen,,

Eigentlich ist Industrie 4.0 ein **Konzept**, das viele Facetten hat. Das in einem Satz zusammenzufassen, funktioniert einfach nicht. (...) Viele Menschen denken, dass sie Industrie 4.0 kaufen können. **Das ist nicht möglich**. Oder Messe-Stände werben mit der Aufschrift: Wir haben einen Industrie 4.0-PC. **Völliger Unsinn**. Ein PC an sich kann gar nicht Industrie 4.0 sein, das ist ein Gerät mit einer Software. Oft höre ich bei Schulungen auch: Sagen Sie mir mal, wie Industrie 4.0 für mein Unternehmen funktioniert. Das geht nicht. Jedes Unternehmen muss für sich überlegen, was von diesem Blumenstrauß an Komponenten von Industrie 4.0 für sie, für ihr Geschäft und für ihre Kunden interessant ist.

<https://www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/details/33648>



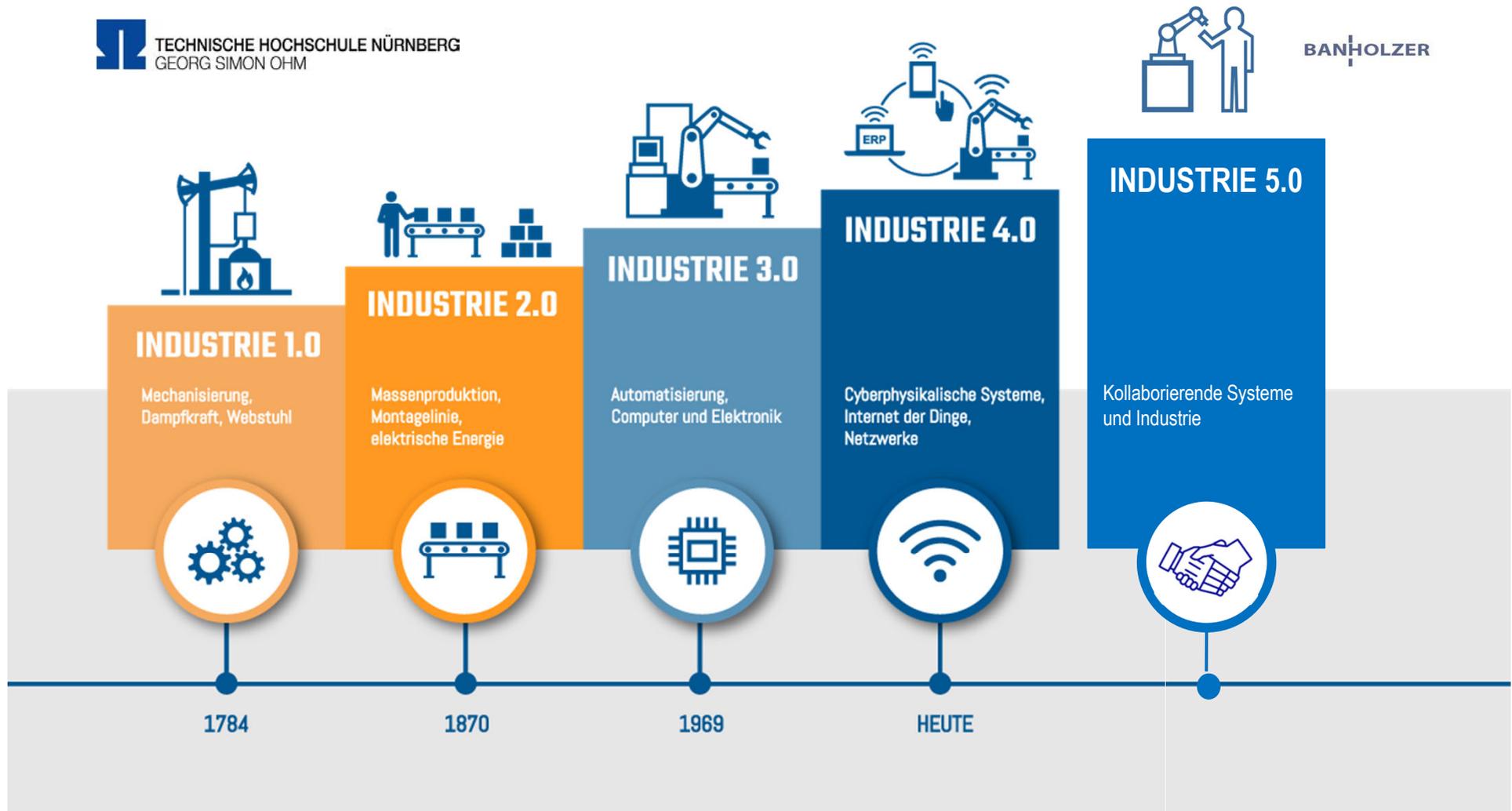
Prof. Dr.-Ing. Birgit Vogel-Heuser,
Lehrstuhl für Automatisierung und
Informationssysteme an der
Technischen Universität München
(TUM)

Die Begrifflichkeit „Industrie 4.0“ ist umfangreich analysiert und

- als Gegenstand eines Gestaltungsdiskurses für ein Technologiefeld (Banholzer 2018b; vgl. Böschen 2005 & Rademacher 2005),
- als technologisches Versprechen (Pfeiffer 2015),
- als Technikutopie (Hirsch-Kreiensen 2016),
- als soziotechnische Zukunft (vgl. Schaper-Rinkel 2010 & Grunwald 2012),
- als Begriff (vgl. Koschorke 2012) oder
- als leerer Signifikant (Banholzer 2021a)

beschreiben worden.

„Als leere Signifikanten werden Begriffe bezeichnet, die bedeutungslos sind (und Kern eines hegemonialen Projektes sein können). (...) Ein hegemoniales Projekt besteht aus mehreren, meist komplizierter und über einen längeren Zeitraum stetig wiederholter hegemonialer Artikulationen, die um einen leeren Signifikanten (Wullweber 2014) oder eine polity (Methmann 2014) gruppiert sind. Zudem erfährt ein hegemoniales Projekt die Unterstützung durch gesellschaftlich relevante Akteure bzw. Kräfte, die versuchen, das imaginierte Allgemeininteresse mit dem Projekt über die Artikulation zu verknüpfen, um wiederum eine Vielzahl von Akteuren zu überzeugen, dass die Umsetzung des hegemonialen Projektes als für das Erreichen des Allgemeininteresses unerlässlich ist und sie ihre eigenen Aktivitäten daran ausrichten.“
(Banholzer 2021a, 97-98)





Industrie 5.0

16.04.2018, 12:07 Uhr

Schuften bis der Roboter kommt

Smart Factorys und Maschinen als Krankenpfleger: In der Wissenschaftsakademie Leopoldina in Halle debattierten Experten über die Arbeitswelt der Zukunft. VON BERNHARD SCHULZ



Klein und freundlich. Roboter Pepper könnte bald in deutschen Pflegeheimen zum Einsatz kommen. FOTO: FOTO: PICTURE ALLIANCE / JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/industrie-5-0-schuften-bis-der-roboter-kommt/21178564.html>



Es geht nicht immer ums Entweder oder - wenn alles im Fluss ist, lassen sich Natur und Wirtschaft zusammen denken. © Getty Images

 Veröffentlicht am: 26.06.2020 - 16:27

INDUSTRIE 5.0

Stillstand als Beschleuniger

 Von Karl-Heinz Land ▼

Die Corona-Krise forciert nicht nur den digitalen Wandel. Sie zeigt auch: Der Mensch ist der Schlüssel für nachhaltiges Leben, Arbeiten und Wirtschaften.

Das Coronavirus hat zugeschlagen und Gesellschaft, Wirtschaft sowie unseren gewohnten Alltag auf den Kopf gestellt. In den zurückliegenden Wochen ist uns bewusst geworden, wie verletzlich wir sind. Als Mensch, als

<https://www.fr.de/panorama/stillstand-beschleuniger-13812730.html>

A person in a blue suit is holding a tablet computer in a large industrial warehouse. The warehouse has high ceilings with a complex steel truss structure and rows of high industrial shelving units filled with boxes. The lighting is bright, with some lens flare effects. The text is overlaid on a semi-transparent blue rectangle.

Fragestellung: Können „Industrie 5.0“, „Green Industry“ oder „Green New Deal“ als leere Signifikanten fungieren und „erfolgreich“ sein?

F1: Was waren die Erfolgsfaktoren von „Industrie 4.0“?

F2: Lassen sich die Erfolgsfaktoren von „Industrie 4.0“ auf „Industrie 5.0“, „Green Deal“ & „Green Industry“ & „Industry 5.0“ übertragen?



Prof. Peter Liggesmeyer,
Leiter des Fraunhofer-Instituts für
Experimentelles Software Engineering
IESE und Lehrstuhlinhaber für Software
Engineering – Dependability an der TU
Kaiserslautern. Zudem
wissenschaftlicher Sprecher des
Forschungsbeirates der Plattform
Industrie 4.0.

Industrie 5.0 – ein begrifflicher Nonsens

„(...) Industrie 4.0 ist heute eine Marke, die selbst in einer Hightech-Welt für ein nach wie vor besonders innovatives Konzept steht, das den Pioniergeist der deutschen Industrienation wie kaum ein anderes verkörpert.

Angesichts dessen erscheint es umso verwunderlicher, dass neben diese Kernmarke ein neuer Begriff zu rücken scheint. Die Rede ist von „Industrie 5.0“ – eine Bezeichnung, die sich in den vergangenen Jahren in die Diskussion eingeschlichen hat und die suggeriert, die vierte industrielle Revolution sei bereits an ihrem Ziel angelangt. (...)“

<https://www.industry-of-things.de/industrie-50-ein-begrifflicher-nonsens-a-1041240/>

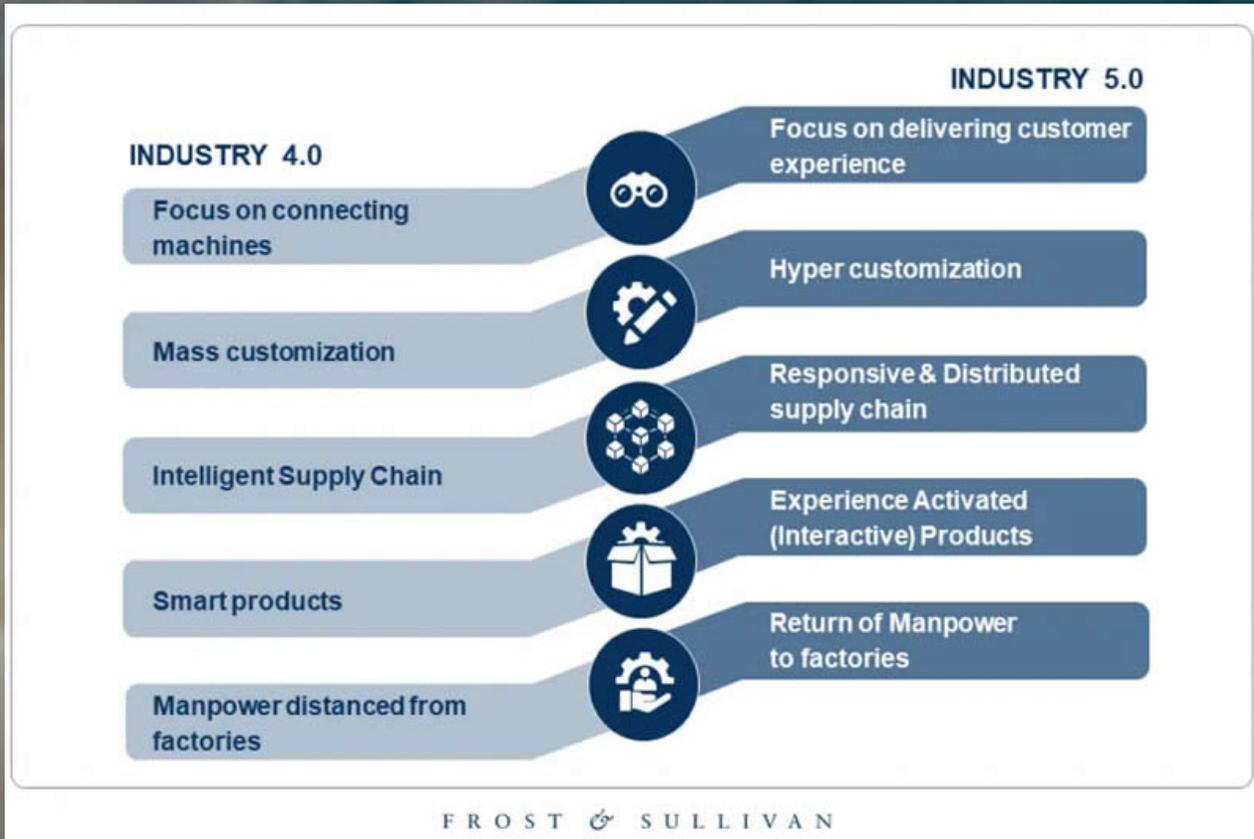


Prof. Peter Sachsenmeier,
Hertford College an der University
of Oxford & International
Innovation Center ICC (Wuhan)

"Industry 5.0 — The Relevance and Implications of Bionics and Synthetic Biology,,

(...) While concepts such as smart cities and Industry 4.0 shine a spotlight on the process states enabled by digital/Web-based technologies, the changes brought about by synthetic biology are more fundamental and foreshadow a tectonic, disruptive, and even geostrategic shift: Industry 5.0. (...)

In: Engineering 2 (2016) 225–229



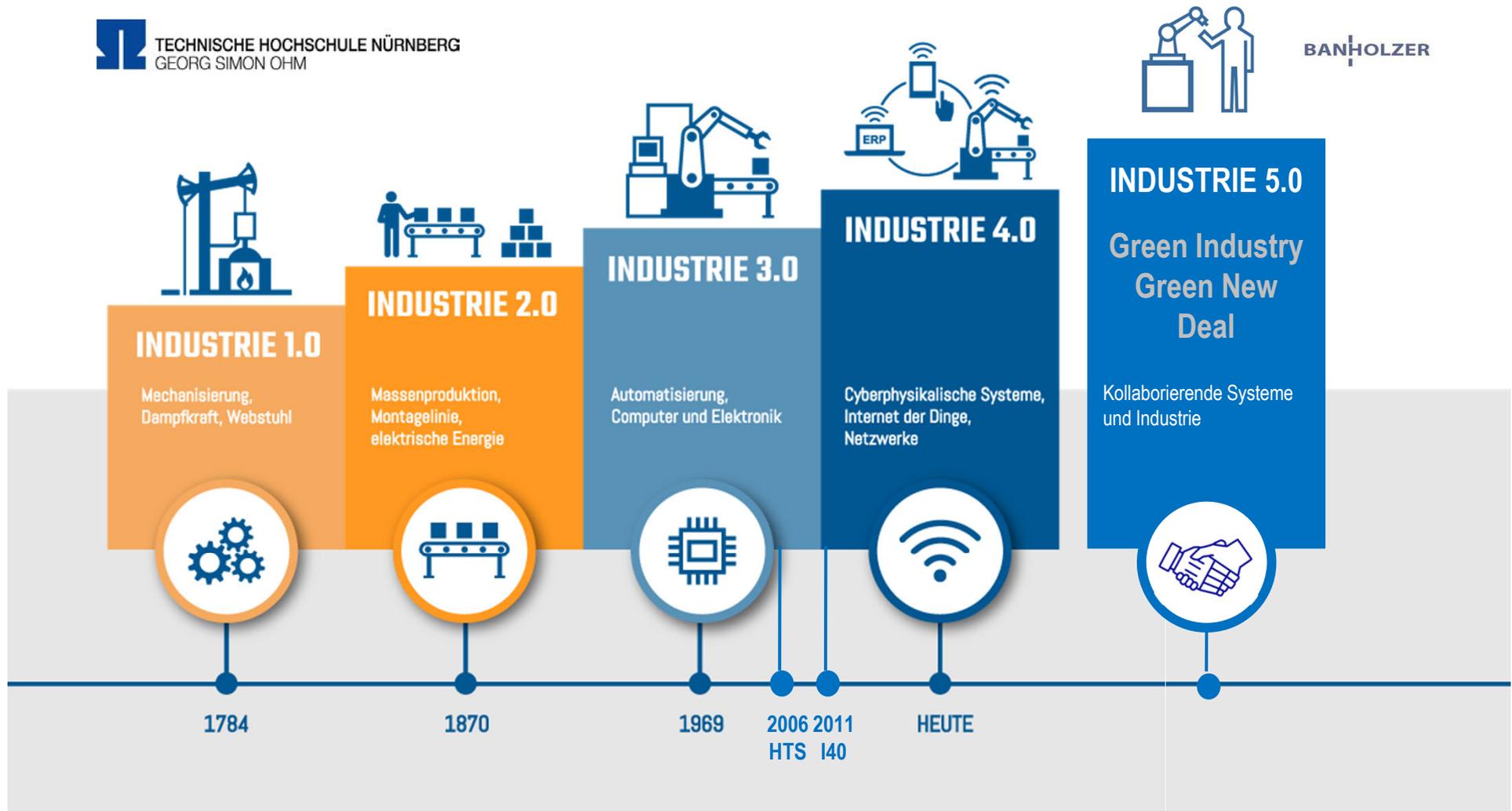
<https://www.i-scoop.eu/industry-4-0/industry-5-0/>

A person is holding a tablet computer in a modern industrial warehouse. The background shows a high ceiling with a complex steel truss structure and large windows. The floor is polished and reflects the overhead lights. The overall atmosphere is clean and technological.

F1: Was waren die Erfolgsfaktoren von „Industrie 4.0“?

These I: Ein leerer Signifikant wird dann erfolgreich sein, wenn die Anschlussfähigkeit an etablierte Narrative gegeben ist.

These II: Ein leerer Signifikant wird dann erfolgreich sein, wenn ihn Protagonisten und Protagonistinnen vertreten, die über (fachliche) Autorität verfügen, was sich als Authentizität modellieren lässt.



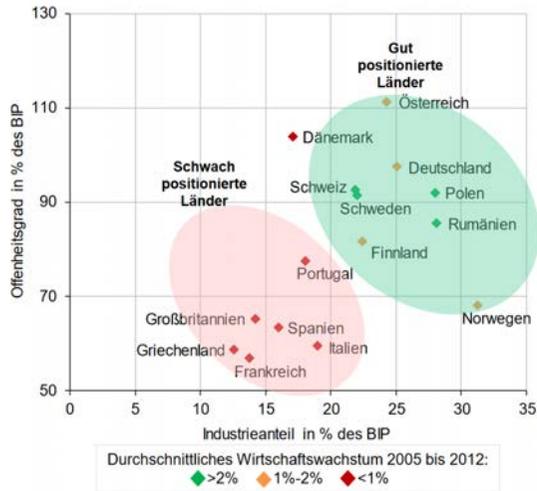
Die Präsentation von Industrie 4.0 war Ergebnis der vom BMBF 2006 initiierten „Hightech-Strategie für Deutschland“ (HTS). Ziel war es, den Standort Deutschland bis 2020 zur „forschungsfreudigsten“ Nation weltweit zu entwickeln und zwar mit „einer Innovationspolitik aus einem Guss“ (Dachs und Warnke 2015).

17 Hightech-Sektoren sollten ressortübergreifend gefördert werden. Das Monitoring oblag der dafür installierten „Forschungsunion Wirtschaft-Wissenschaft“ (Beratergremium aus 18 Vertretern der Wissenschaft und Wirtschaft), um auch der HTS „Legitimation und Gewicht im Innovationssystem und gegenüber den verschiedenen Ministerien (zu) verleihen“ (ebd.)

Ein leerer Signifikant - analog eine Utopie, soziotechnische Zukunft – (Banholzer 2021a) als Kern eines hegemonialen Projekts ist dann als erfolgreich zu bezeichnen,

1. wenn er anschlussfähig an gesellschaftliche Narrative (Shiller 2019) ist und darauf aufbauend eine Wirklichkeitserzählung (Klein & Marinez 2009) etablieren kann,
2. wenn er Mehrsystemzugehörigkeit (vgl. Kohring 2004 und 2016) aufweist (aber das als Charakteristikum und nicht als normative Zuschreibung) und damit in funktional differenzierten Subsystemen verwendet wird & er den Diskurs in (heterogenen und volatilen) Netzwerken und Kommunikationsarenen im Sinne der fragmentalen Differenzierung ermöglicht und damit Agenda-Building-Potential (vgl. Maurer 2016) aufweist,

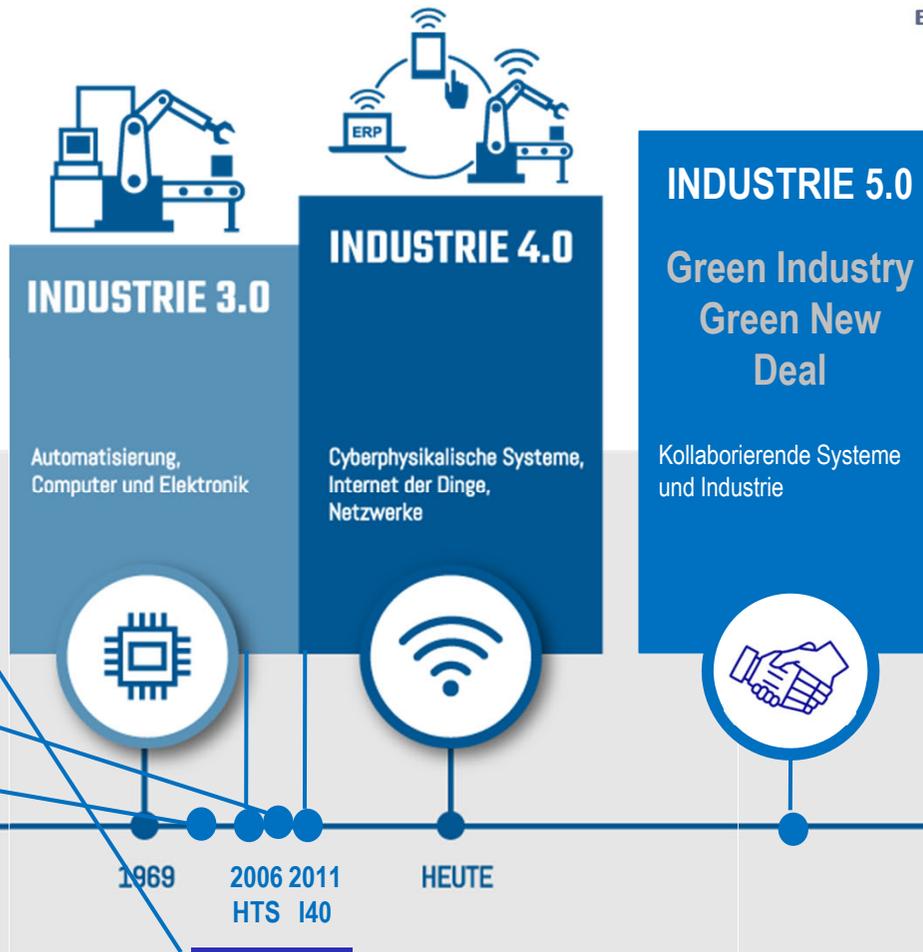
Industrieanteil und Offenheitsgrad (Ex- und Importe/BIP); 2012



D: Phase hohen BIP Wachstums + hoher Industrieanteil am BIP vor allem durch Industrialisierung in Schwellenländern

Jahr 2008/09: Weltfinanzkrise

Jahr 2000: Dotcom-Blase platzt



Narrativ: D Industrienation; Ingenieurernation; Exportweltmeister
(Maschinenbau)

Narrativ: Menschenleere Fabrik wandelt sich zur Dystopie

Narrativ: Deindustrialisierung als Angsszenario



INDUSTRIE 3.0

Automatisierung,
Computer und Elektronik



1969

2006 2011
HTS I40

INDUSTRIE 4.0

Cyberphysikalische Systeme,
Internet der Dinge,
Netzwerke



HEUTE

INDUSTRIE 5.0

Green Industry
Green New
Deal

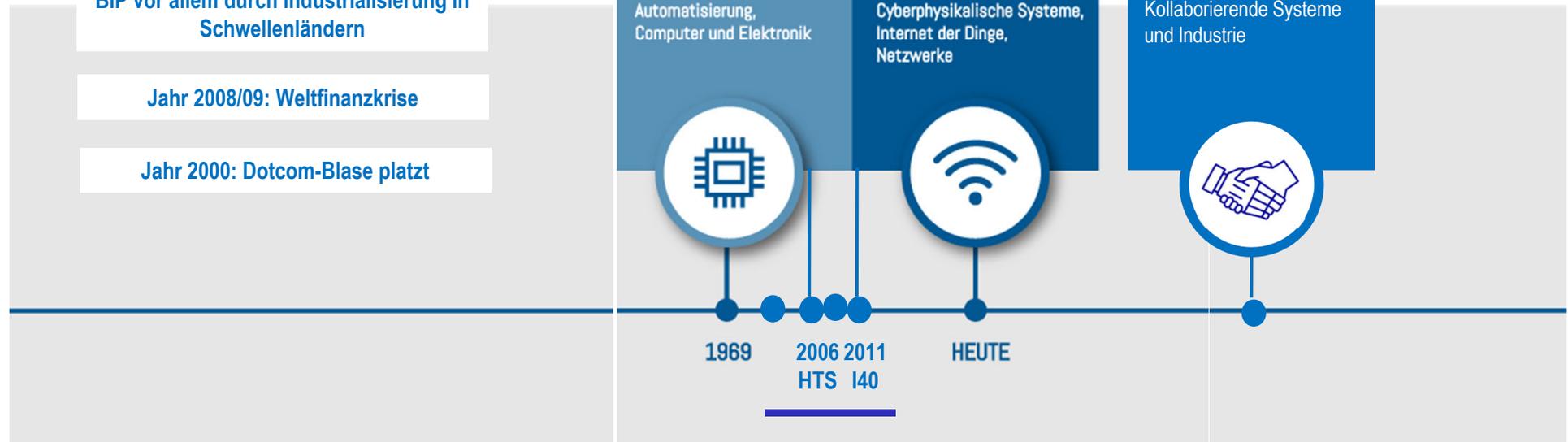
Kollaborierende Systeme
und Industrie



D: 2002-2012 Phase hohen BIP
Wachstums + hoher Industrieanteil am
BIP vor allem durch Industrialisierung in
Schwellenländern

Jahr 2008/09: Weltfinanzkrise

Jahr 2000: Dotcom-Blase platzt



Industrie 5.0 – Die Rückkehr der menschlichen Note

Die Rede ist von „Industrie 5.0“ oder der kollaborierenden Industrie (...) (einer) Renaissance der menschlichen Kreativität in der industriellen Fertigung (...) ganz im Zeichen der Produktindividualisierung (denn) Konsumenten fragen in immer höherem Grad nach individualisierten Produkten. (...) Damit die Automatisierung von Produktionsprozessen ihr volles Potenzial entfalten kann, braucht es menschliche Kreativität.



Esben H. Østergaard,
CTO und Ko-Gründer von
Universal Robots.

<https://www.forum-mensch-roboter.de/industrie-5-0-die-rueckkehr-der-menschlichen-note/>

Narrativ: D Industrienation; Ingenieurnation; Exportweltmeister (Maschinenbau)

Narrativ: Menschenleere Fabrik wandelt sich zur Dystopie

Narrativ: Deindustrialisierung als AngstszENARIO



Kollaboration



Reindustrialisierung

INDUSTRIE 3.0

INDUSTRIE 4.0

**Green Industry
Green New Deal**

D: 2002-2012 Phase hohen BIP Wachstums + hoher Industrieanteil am BIP vor allem durch Industrialisierung in Schwellenländern

Jahr 2008/09: Weltfinanzkrise

Jahr 2000: Dotcom-Blase platzt

Ressourceneffizienz

Automatisierung, Computer und Elektronik

Cyberphysikalische Systeme, Internet der Dinge, Netzwerke

Kollaborierende Systeme und Industrie

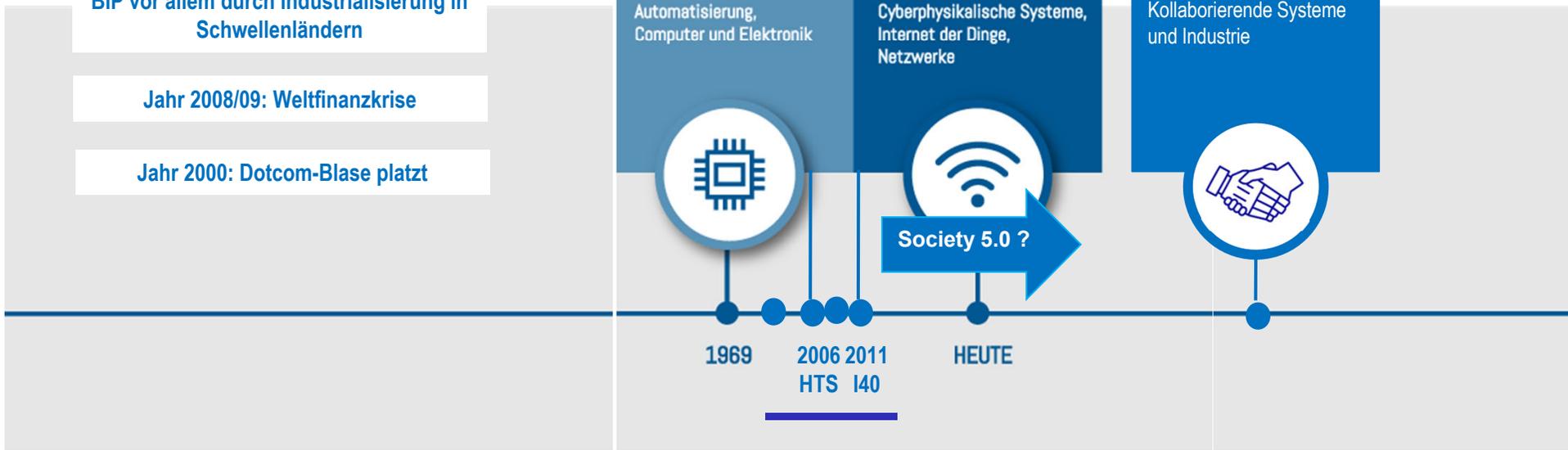


Society 5.0 ?

1969

2006 2011
HTS I40

HEUTE



Ein leerer Signifikant - analog eine Utopie, soziotechnische Zukunft – (Banholzer 2021a) als Kern eines hegemonialen Projekts ist dann als erfolgreich zu bezeichnen,

1. wenn er anschlussfähig an gesellschaftliche Narrative ist (Shiller 2019) ist und darauf aufbauend eine Wirklichkeitserzählung (Klein & Marinez 2009) etablieren kann,
2. wenn er Mehrsystemzugehörigkeit (vgl. Kohring 2004 und 2016) aufweist (aber das als Charakteristikum und nicht als normative Zuschreibung) und damit in funktional differenzierten Subsystemen verwendet wird & er den Diskurs in (heterogenen und volatilen) Netzwerken und Kommunikationsarenen im Sinne der fragmentalen Differenzierung ermöglicht und damit Agenda-Building-Potential (vgl. Maurer 2016) aufweist,
3. wenn er von Protagonist:innen vertreten wird, die sowohl in funktional als auch fragmental differenzierten Systemen (vgl. Passoth & Rammert 2018) als policy-broker (vgl. Donges & Gerner 2019) fungieren (können).

Der Ansatz des „Policy-Brokers“ (Sabatier 1993; Sabatier & Weible 2007) beschreibt, „dass politische Entscheidungen in Subsystemen („policy subsystems“) von Akteuren getroffen werden, die sich auf Grundlage gemeinsamer Überzeugungssysteme („belief systems“) zu Koalitionen („advocacy coalitions“) zusammenschließen, um so ihre gemeinsamen Interessen im politischen Prozess gegenüber anderen Koalitionen effektiv durchzusetzen“ (Donges & Gerner 2019, 418).

In Anlehnung Bandelow (2015) sind als Policy-Broker nicht nur Mandatsträger:innen, sondern auch andere Expert:innen zu bezeichnen, die ein Politikfeld oder allgemeiner ein Themenfeld prägen können.

Industrie 4.0: Mit dem Internet der Dinge auf dem Weg zur 4. industriellen Revolution

STRUKTURWANDEL: Zur Hannover Messe tritt die Initiative „Industrie 4.0“ an die Öffentlichkeit. Henning Kagermann, Wolf-Dieter Lukas, Wolfgang Wahlster, drei Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, zeigen im nachfolgenden Beitrag, wie der Paradigmenwechsel in der Industrie ablaufen wird. In der nächsten Dekade werden auf der Basis Cyber-Physischer Systeme neue Geschäftsmodelle möglich. Deutschland könnte hierbei „die erste Geige“ spielen.

WOLFGANG WAHLSTER

Sich als Produktionsstandort auch in einer Hochkonjunktur behaupten zu können, wird zunehmend zu einer Schlüsselfrage im globalen Wettbewerb.

Im Gegensatz zu anderen Industrieländern ist es Deutschland in den letzten zehn Jahren gelungen, die Anzahl der Beschäftigten in der Produktion weitgehend stabil zu halten. Nicht zuletzt wegen des stark mittelständisch geprägten, aber hoch innovativen produzierenden Gewerbes hat Deutschland auch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise besser gemildert als viele andere.

Die Entwicklung und Integration neuer Technologien sind Promissoren dafür, dass menschliche Fähigkeiten

insbesondere im Automobil- und Maschinenbau erhalten. Nur gilt es, den nächsten Schritt zum Internet der Dinge im industriellen Umfeld zu machen, damit Deutschland bis 2020 Spitzenstandort auf diesem neuen Markt wird.

Durch die digitale Vernetzung von Produktionsanlagen und industriellen Erzeugnissen bis hin zu Alltagsprodukten mit integrierten Sensoren, Kommunikationfähigkeiten, Funktionen, eingebetteten Algorithmen und intelligenten Softwareprogrammen entsteht hier eine Brücke zwischen virtueller Welt und der realen Welt bis hin zur wachsenden Integration von Mensch und Maschine in ein gemeinsames digitales Modell und der physischen Welt.

Produktionsstandort bleiben heißt heute, sich fit zu machen für die weni-



Wolfgang Wahlster, Chef des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz, Henning Kagermann, Präsident der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, und Wolf-Dieter Lukas, Ministerpräsident Schleswig-Holsteins im Bundesrat, präsentieren die Ergebnisse der 4. industriellen Revolution nicht nur in der betrieblichen, sondern auch in der öffentlichen Diskussion.

Im Rahmen der Hannover Messe 2011 präsentierten die Promotoren der Forschungsunion,

- **Henning Kagermann (Acatech), ehemaliger SAP-Manager, und**
- **Wolfgang Wahlster (DFKI), Professor für Informatik, gemeinsam mit**
- **Wolf-Dieter Lukas (BMBF)**

das Konzept Industrie 4.0 vor (BMBF 2015).



Hier wird vorgeschlagen, die Wirkung und Möglichkeit der Wirkung der Policy-Broker als „Authentizität“ (vgl. Goffmann 1983) der Industrie 4.0-Protagonisten zu modellieren:

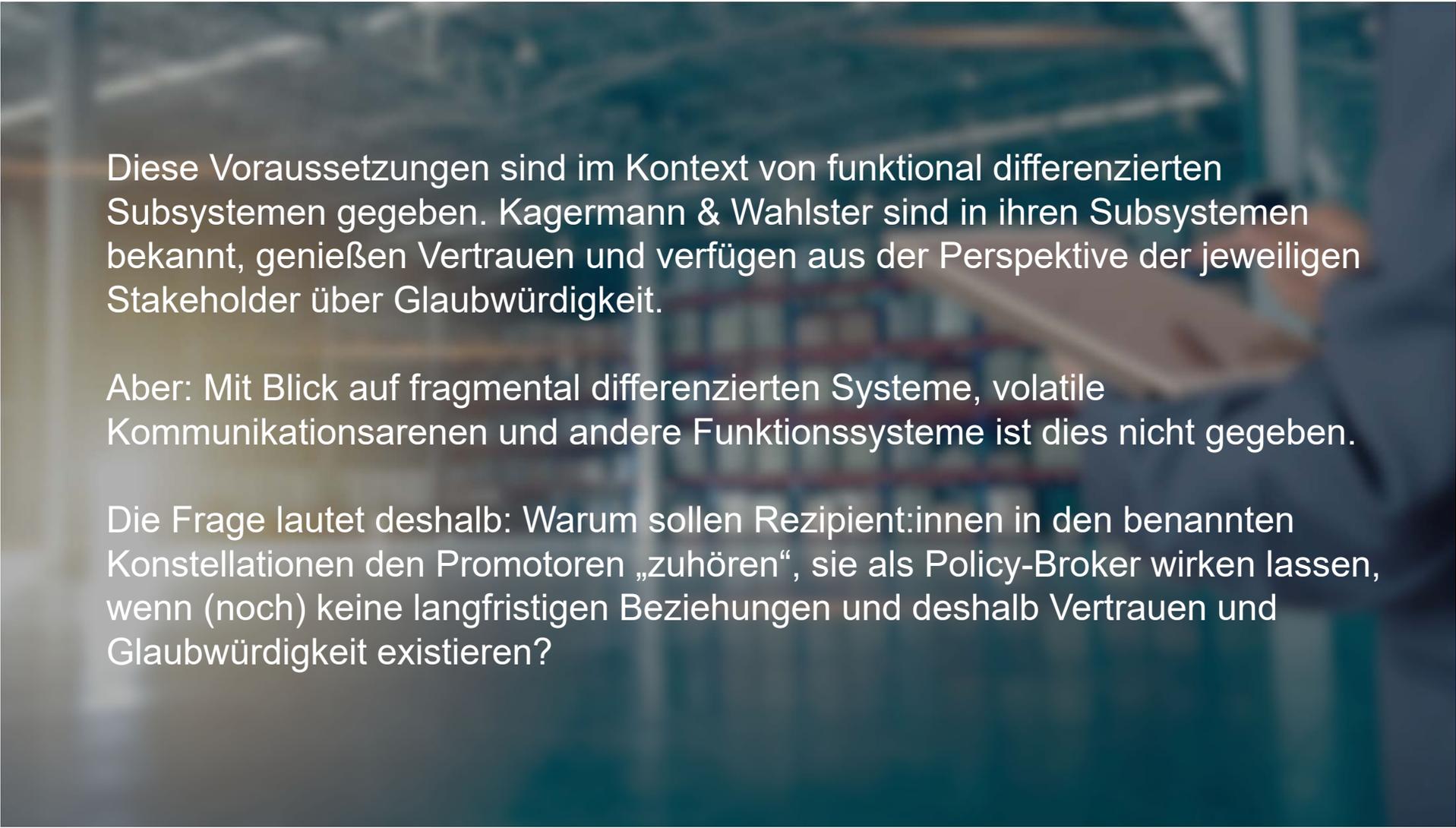
- Abgrenzung der Authentizität von Vertrauen und Glaubwürdigkeit
- Abgrenzung von Expertentum

Vertrauen – Glaubwürdigkeit – Authentizität: Abgrenzung I

Vertrauen gilt als zentraler Aspekt beständiger, loyaler Beziehungen. Je nach Forschungsrichtung wird Glaubwürdigkeit als Subsystem von Vertrauen beschrieben oder aber als dessen Voraussetzung (vgl. Röttger 2019).

Konsens ist: Als Glaubwürdigkeit wird nicht eine feststehende Eigenschaft von Personen, Organisationen und deren kommunikativen Produkten aufgefasst, sondern Glaubwürdigkeit stellt eine primär gegenwartsbezogene Zuschreibung durch Rezipient:innen dar (vgl. Bentele und Seidenglanz 2015), eine „prinzipielle Bereitschaft, Aussagen anderer als richtig zu bewerten“ (ebd., 412).

Diese prinzipielle Bereitschaft ist aber voraussetzungsvoll.



Diese Voraussetzungen sind im Kontext von funktional differenzierten Subsystemen gegeben. Kagermann & Wahlster sind in ihren Subsystemen bekannt, genießen Vertrauen und verfügen aus der Perspektive der jeweiligen Stakeholder über Glaubwürdigkeit.

Aber: Mit Blick auf fragmental differenzierten Systeme, volatile Kommunikationsarenen und andere Funktionssysteme ist dies nicht gegeben.

Die Frage lautet deshalb: Warum sollen Rezipient:innen in den benannten Konstellationen den Promotoren „zuhören“, sie als Policy-Broker wirken lassen, wenn (noch) keine langfristigen Beziehungen und deshalb Vertrauen und Glaubwürdigkeit existieren?

Expertentum – Authentizität: Abgrenzung II

„Expertentum“ existiert nicht per se, sondern ist immer Ergebnis eines Zuschreibungsprozesses (Nölleke 2009, 98).

Die Auswahl von Experten in funktional differenzierten Gesellschaften folgt jeweils der systemimmanenten Logik, sodass in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Medien jeweils unterschiedliche Personen den Expertenstatus zugesprochen bekommen (Nölleke 2009, 99).

Wenn es gelingt Personen systemübergreifend als Expert:innen zu positionieren oder diese in volatilen fragmentalen Konstellationen als Policy-Broker wirken können, dann erscheint hier ebenso das Konzept Authentizität als geeignet.

Authentizität

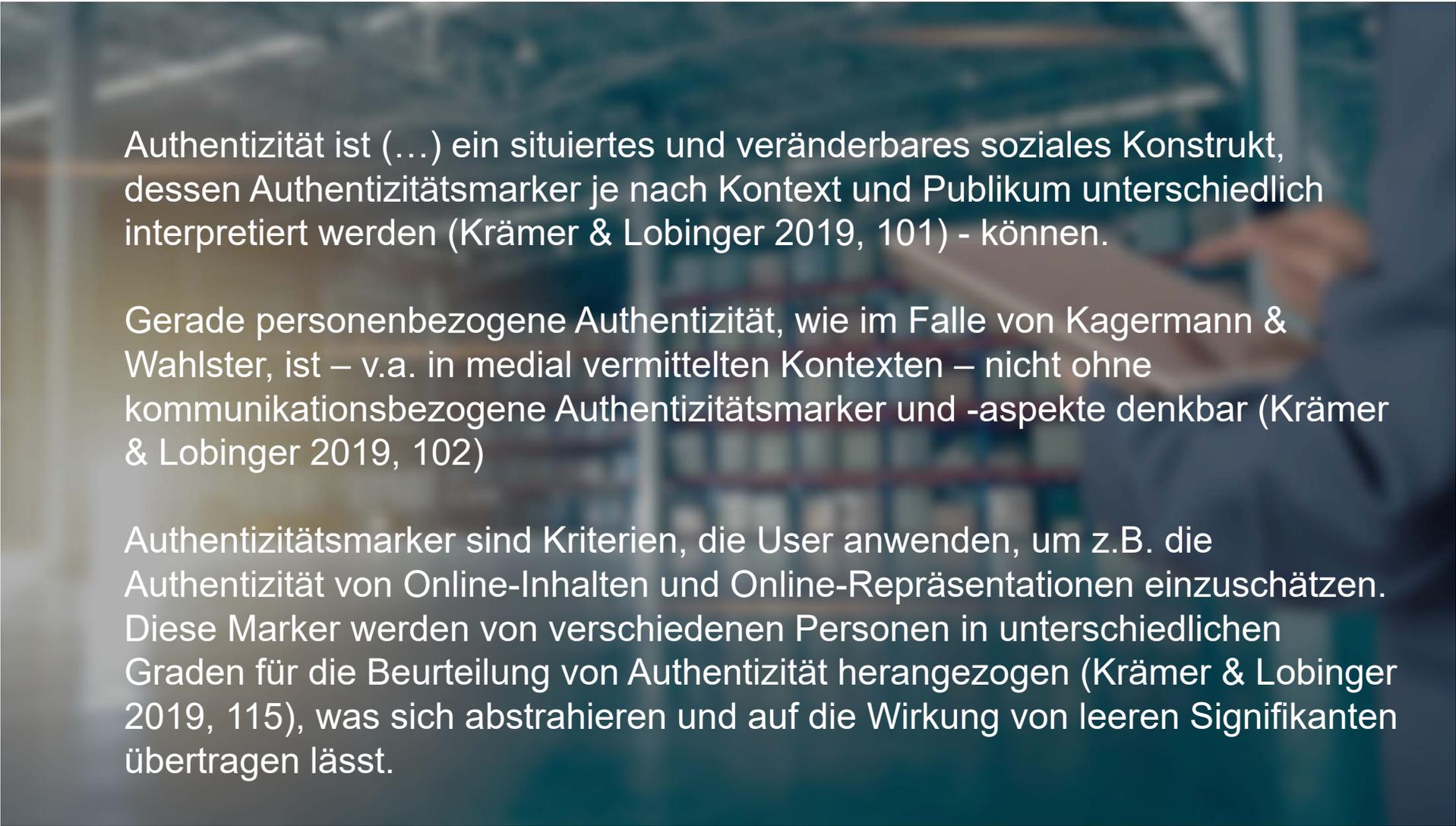
Authentizität muss sowohl in den funktional differenzierten als auch in den fragmental differenzierten Segmenten (Passoth/Rammert 2018) anerkannt werden.

Obwohl Industrie 4.0 als Wirtschafts-/Industriekonzept präsentiert wurde, sind die Auswirkungen auf Gesellschaft (Arbeit), Technologie (Cybersecurity), (Vertrags)Recht (Zahlen mit Daten, Plattformkooperationen...) erheblich.

D.h. die als Authentizität modellierte Wirksamkeit muss sowohl in den funktional ausdifferenzierten Gesellschaftssegmenten – hier der produzierenden Wirtschaft – anerkannt werden, als auch im Sinne der fragmentalen Differenzierung in anderen Segmenten, die in volatilen Netzwerken und Kommunikationsarenen zusammenkommen.

Authentizität im Sinne *Goffmans* (1983) ist eine Inszenierung, die dann gelingt, wenn bei den Rezipient:innen der Eindruck entsteht, dass Akteur:innen die jeweilige Rolle überzeugend spielen, und wenn keine fundamentalen Widersprüche zwischen den Selbstdarstellungen auf verschiedenen Bühnen entstehen (vgl. Eisenegger 2015)

Authentizität ist als Vorstellungsbild ein Konstrukt, das einer Person als Persönlichkeit in ihrer Eigenart als prägendes Kontinuum zugeschrieben wird. Sie bezeichnet eine als ganzheitlich behandelte Persönlichkeitsvorstellung, die sich Beobachter von einer sozialen Adresse (natürliche Personen oder Organisationspersonen als Objekt) machen. Ihre Oberflächenstruktur basiert als bewertete Kurzbeschreibung auf einem knappen, von der Beobachterperspektive geprägten Set als charakteristisch eingestufte Merkmale und Eigenschaften. Authentizität schlägt sich in Verhaltenserwartungen nieder (...). (Syszka 2014, 921)



Authentizität ist (...) ein situiertes und veränderbares soziales Konstrukt, dessen Authentizitätsmarker je nach Kontext und Publikum unterschiedlich interpretiert werden (Krämer & Lobinger 2019, 101) - können.

Gerade personenbezogene Authentizität, wie im Falle von Kagermann & Wahlster, ist – v.a. in medial vermittelten Kontexten – nicht ohne kommunikationsbezogene Authentizitätsmarker und -aspekte denkbar (Krämer & Lobinger 2019, 102)

Authentizitätsmarker sind Kriterien, die User anwenden, um z.B. die Authentizität von Online-Inhalten und Online-Repräsentationen einzuschätzen. Diese Marker werden von verschiedenen Personen in unterschiedlichen Graden für die Beurteilung von Authentizität herangezogen (Krämer & Lobinger 2019, 115), was sich abstrahieren und auf die Wirkung von leeren Signifikanten übertragen lässt.



 **Frankfurter Allgemeine**
ZEITUNG ● FAZ.NET

irtschaft Finanzen Feuilleton Karriere Sport Gesellschaft Stil Rhein-Main Technik

DEUTSCHLANDS ZUKUNFT
Zehn Jahre Industrie 4.0
VON HENNING KAGERMANN UND WOLFGANG WAHLSTER - AKTUALISIERT AM 29.03.2021 - 10:21

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/digitec/digitale-technik/digitalisierung-der-produktion-zehn-jahre-industrie-4-0-17267696.html>

“ Über
deuts
wider
hinter
Absc
herau
Wisse
Messe
arbeit
Indus
deuts



DEUTSCHE AKADEMIE DER
TECHNIKWISSENSCHAFTEN



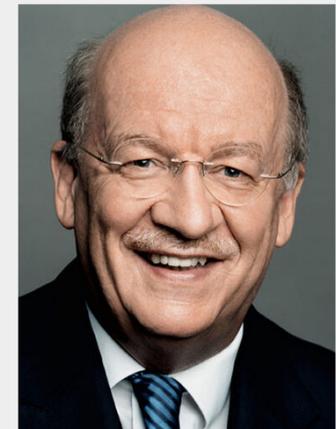
enz die
ielsetzung
4.0 -
chaft-
nover
i. Seitdem
m
dieses



© acatech/ D. Ausserhofer

<https://www.acatech.de/allgemein/industrie-4-0-feiert-10-jaehriges-jubilaeum-die-erste-halbzeit-ist-geschafft/>

“ Seit 2011 hat sich das Konzept von Industrie 4.0 viral ausgebreitet und wird heute weltweit wie die Begriffe „Kindergarten“ und „Autobahn“ mit Deutschland assoziiert. Mit dieser Einstellung haben wir die industrielle Revolution jetzt nach der Halbzeit nicht nachlassen sondern müssen weiterhin besonders in die industrielle KI als zweite Welle der Digitalisierung investieren, denn die enormen Potenziale von Industrie 4.0 sind noch lange nicht ausgereizt.



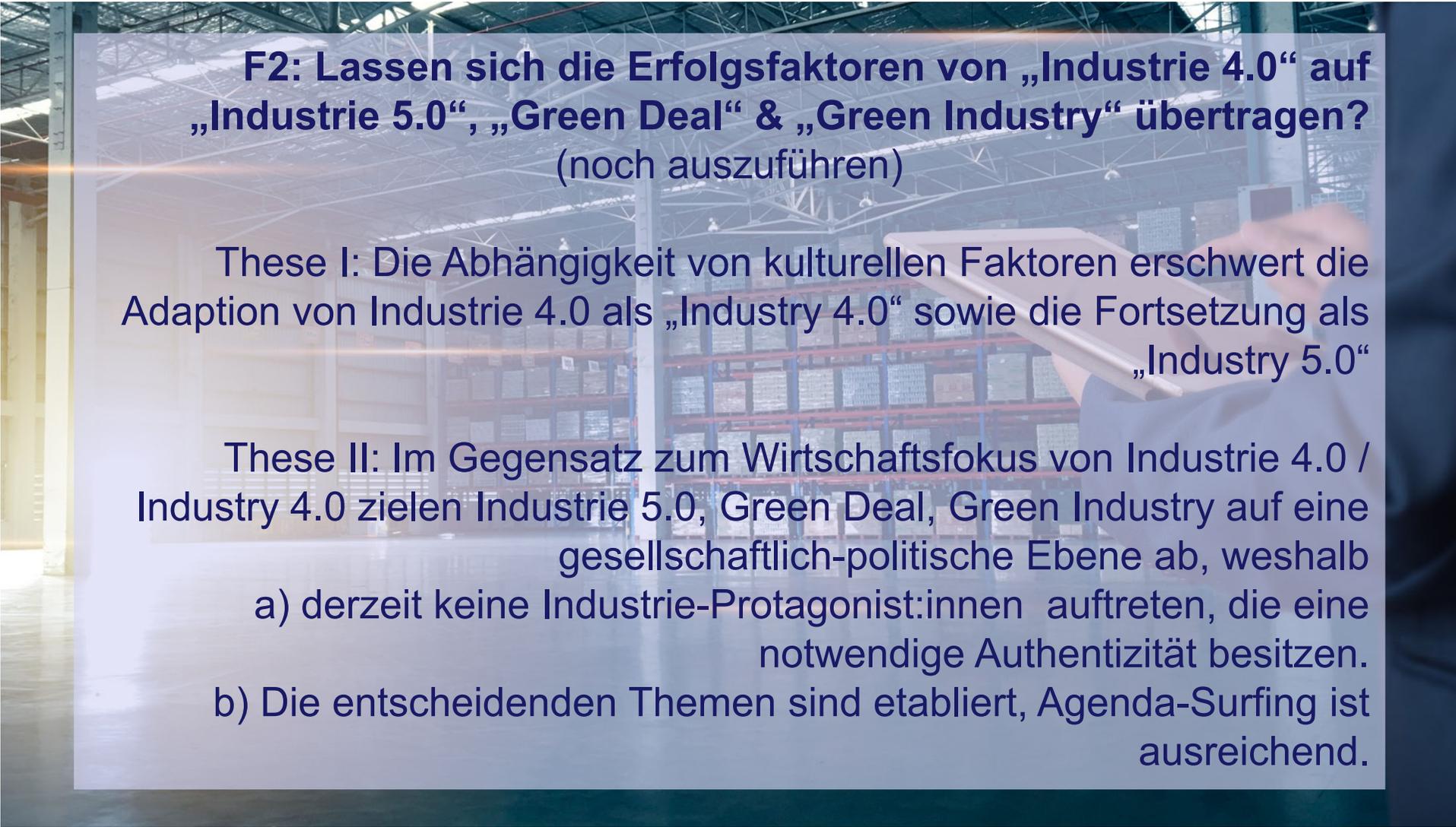
© Jim Rakete

Kagermann & Wahlster bzw. Acatech & DFKI weisen Marker der Authentizität auf, die ihnen Akzeptanz als Policy-Broker in funktional und fragmental differenzierten Umwelten verschaffen – Kagermann und Wahlster können das hegemoniale Projekt „Industrie 4.0“ in Deutschland authentisch vertreten:

- Jeweilige Vita: Industrie & Forschung (kuratierte Intimität)
- Schwerpunkt: Software & KI (Konsistenz des eigenen Fachbereiches zu I40)
- Sprechfähigkeit: Improvisationsfähigkeit bei Interviews und Vorträgen (Marker Spontanität)

Acatech und DFKI können als Policy-Broker wirken und „Industrie 4.0“ authentisch vertreten:

- Entpolitierte auf Fachthemen fokussierte Institutionen (Konsistenz)
- Institutionshistorie (kuratierte Intimität)
- Sprechfähigkeit: Stellungnahmen, Whitepaper, Empfehlungen (Spontanität)



F2: Lassen sich die Erfolgsfaktoren von „Industrie 4.0“ auf „Industrie 5.0“, „Green Deal“ & „Green Industry“ übertragen? (noch auszuführen)

These I: Die Abhängigkeit von kulturellen Faktoren erschwert die Adaption von Industrie 4.0 als „Industry 4.0“ sowie die Fortsetzung als „Industry 5.0“

These II: Im Gegensatz zum Wirtschaftsfokus von Industrie 4.0 / Industry 4.0 zielen Industrie 5.0, Green Deal, Green Industry auf eine gesellschaftlich-politische Ebene ab, weshalb

- a) derzeit keine Industrie-Protagonist:innen auftreten, die eine notwendige Authentizität besitzen.**
- b) Die entscheidenden Themen sind etabliert, Agenda-Surfing ist ausreichend.**

Kulturelle Abhängigkeit



Authentische Policy Broker



“
“With the European Green Deal, we aim at an economic and recovery model that gives back to our planet more than it takes away from it. Protecting and restoring healthy nature through the EU Biodiversity Strategy will be an essential element of this path.”
”

#EUGreenDeal

Ursula von der Leyen
President of the European Commission



Industry 5.0

Towards a sustainable, human-centric and resilient European industry

Agenda Surfing



Positionspapier

Klimaschutz durch Elektrifizierung und Digitalisierung

14 Empfehlungen des ZVEI, wie der Green Deal ein Erfolg für Europa wird



POSITION PAPER | EUROPEAN GREEN DEAL | "FIT FOR 55"

Towards the 2030 reference architecture

Essential building blocks for moving from targets to smart action

12th March 2021

Executive Summary

On 11th December 2020, the European Council endorsed a binding EU target of a net domestic greenhouse gas reduction of at least 55 % by 2030 compared to 1990. EU leaders aim at raising their climate ambition in a manner that should spur sustainable economic growth, create jobs, deliver health and environmental benefits for EU citizens and contribute to the long-term global competitiveness of the EU economy by promoting green innovation.

As Europe's Climate Law is subject to final negotiations, the European Commission prepares for the translation of these new political ambitions into motion. Comprehensive legislative implementation packages have been announced in the Commission Work Programme for 2021 to simultaneously manage Europe's climate and digitalisation flagship agendas as well as the COVID-19 recovery. This is a Herculean task.

Considering that an industrially strong Europe ensures social cohesion and prosperity and that climate ambition is turned into tangible results and benefits for all as soon as it is working hand in hand with economic ambition, this paper outlines the key principles that according to the Federation of German Industries should guide this process. It provides cross-cutting policy recommendations that should be taken into account when designing the European Green Deal reference architecture for 2030. Three



Startseite > Chancen und Risiken des Green New Deal

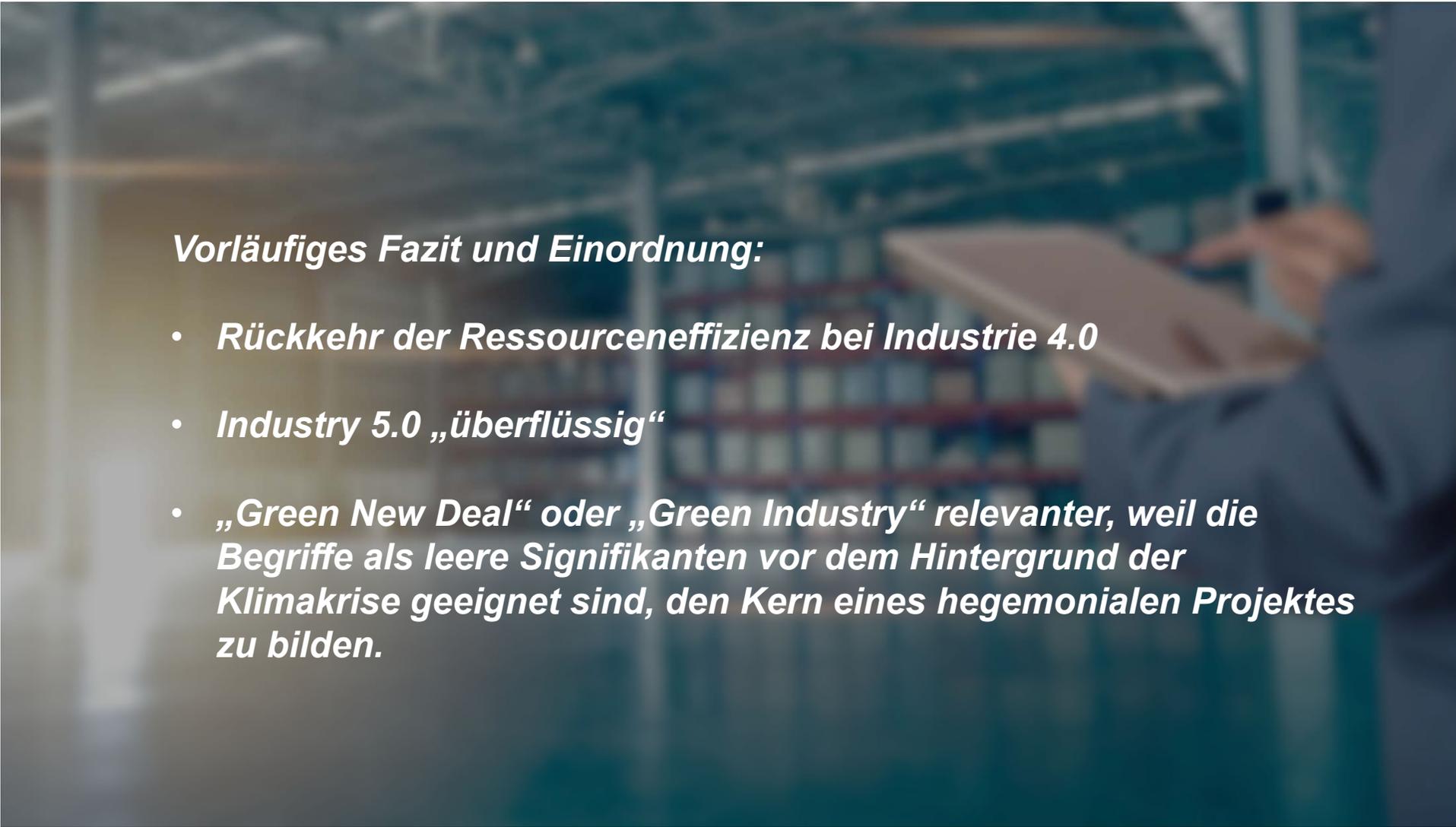
Green New Deal in der EU

Chancen und Risiken des Green New Deal

Die Corona-Pandemie ist auch für die Klimaagenda der EU-Kommission zu einer entscheidenden Weichenstellung geworden. Der Green New Deal bietet für den Maschinen- und Anlagenbau viele Chancen - wenn er auf marktwirtschaftlichen Prinzipien beruht.

Artikel
02.03.2021

Merken Teilen



Vorläufiges Fazit und Einordnung:

- ***Rückkehr der Ressourceneffizienz bei Industrie 4.0***
- ***Industry 5.0 „überflüssig“***
- ***„Green New Deal“ oder „Green Industry“ relevanter, weil die Begriffe als leere Signifikanten vor dem Hintergrund der Klimakrise geeignet sind, den Kern eines hegemonialen Projektes zu bilden.***

Desiderate und Ausblick:

- ***Ist die Modellierung der Authentizität nutzbar für das Agieren von Unternehmen & Organisationen in Netzwerkgesellschaften (volatile Kommunikationsarenen)?***
- ***Kann der Ansatz für den Erfolg von Intermediäre für neue Interessenpositionen (Müller 2021) herangezogen werden?***
- ***Kann Authentizität kommunikative Gaps überdecken? Performance, Identity, Credibility Gap und Simulative Demokratie (Blühdorn 2013)?***
- ***Verwendung von leeren Signifikanten in der Unternehmenskommunikation: Erfolgreich bei Technologiekonzepten, auch erfolgreich bei Gemeinwohlorientierung?***
- ***Authentizität bei der Durchsetzung von Innovationen? Innovationsagenturen & Institutionen der Technikfolgenabschätzung: Vinnova – D.Innova & SprinD - InnoSwiss (Banholzer 2021b)***
- ***Verhältnis von Authentizität zu Narrativen, Politics, Megatrends?***



Danke für die Aufmerksamkeit!

Bandelow N. (2015) Advocacy Coalition Framework. In: Wenzelburger G., Zohlhöfer R. (eds) Handbuch Policy-Forschung. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01968-6_12

Banholzer, V. M. (2021a) Ist „Industrie 4.0“ gleich „Industry 4.0“? Die Bedeutung kultureller Kontexte für die internationale Wirtschaftskommunikation. Technologiebezeichnungen in Deutschland und Norwegen im Vergleich. In: Matrisciano, S. et al. (Hrsg.) Mobilität - Wirtschaft – Kommunikation. Wiesbaden: Springer VS.

Banholzer, V. M. (2021b). Innovationssoveränität: Innovations-, Digitalisierungs- und Technologiepolitik als Wahlkampfthema. IKOM WP 1/2021. Nürnberg: Technische Hochschule Nürnberg Georg-Simon-Ohm.

Bentele G., Seidenglanz R. (2015) Vertrauen und Glaubwürdigkeit. In: Fröhlich R., Szyszka P., Bentele G. (eds) Handbuch der Public Relations. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18917-8_26

Demont A., Paulus-Rohmer D. (2017) Industrie 4.0-Geschäftsmodelle systematisch entwickeln. In: Schallmo D., Rusnjak A., Anzengruber J., Werani T., Jünger M. (eds) Digitale Transformation von Geschäftsmodellen. Schwerpunkt: Business Model Innovation. Springer Gabler, Wiesbaden; pp 97-125. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12388-8_4

Donges, Patrick & Gerner, Alexandra (2019) Fachmedien als Policy-Broker. Empirische Befunde zur Vermittlungsleistung in Politikfeldern in: M&K Medien & Kommunikationswissenschaft, Vol. 67, 4/2019, S. 417 – 436.

Eisenegger M. (2015) Identität, Image und Reputation – Eine kommunikationssoziologische Begriffsarchitektur. In: R. Fröhlich et al. (Hrsg.), Handbuch der Public Relations. Springer VS, Wiesbaden. 10.1007/978-3-531-18917-8_27

Goffmann, E. (1983[1959]) *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. München: Piper.

Kohring, M. (2004): *Vertrauen in Journalismus. Theorie und Empirie*. Konstanz: Universitätsverlag.

Kohring M. (2016) Journalismus als Leistungssystem der Öffentlichkeit. In: Löffelholz M., Rothenberger L. (eds) *Handbuch Journalismustheorien*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6_8

Krämer B./Lobinger K. (2019) Visuelle Authentizitäten und die Rolle kontextspezifischer Authentizitätsmarker in der visuellen Kommunikation. In: Lobinger K. (eds) *Handbuch Visuelle Kommunikationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, https://doi.org/10.1007/978-3-658-06508-9_6

Maurer M. (2016) Journalismus und Agenda-Setting. In: Löffelholz M., Rothenberger L. (eds) *Handbuch Journalismustheorien*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-18966-6_25

Metag, J., & Rauchfleisch, A. (2016). Agenda-Building durch Twitter? Eine Analyse der Nutzung politischer Tweets durch Schweizer Journalistinnen und Journalisten. In P. Henn, & D. Frieß (Hrsg.), *Politische Online-Kommunikation: Voraussetzungen und Folgen des strukturellen Wandels der politischen Kommunikation* (S. 95-116). Berlin <https://doi.org/10.17174/dcr.v3.5>

Müller, J.-W. (2021) *Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit. Wie schafft man Demokratie?* Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Münch S. (2016) *Interpretative Policy-Analyse*. Springer VS, Wiesbaden.

Nölleke D. (2009) Die Konstruktion von Expertentum im Journalismus. In: Dernbach B., Quandt T. (eds) Spezialisierung im Journalismus. VS Verlag für Sozialwissenschaften, pp 97-110. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91582-1_7

Passoth, J.-H. & Rammert, W. (2018) Fragmental Differentiation and the Practice of Innovation. Why Is There an Ever-Increasing Number of Fields of Innovation? In: Rammert et al. (Ed.) (2018). 35-63.

Röttger U. (2019) Vertrauen und Glaubwürdigkeit in der Unternehmenskommunikation. In: A. Zerfaß et al. (Hrsg.) Handbuch Unternehmenskommunikation. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-03894-6_15-1

Shiller, Robert J. (2020). Narrative Wirtschaft. Wie Geschichten die Wirtschaft beeinflussen – ein revolutionärer Erklärungsansatz. Kulmbach: Plassen.

Soder J. (2015) Use Case Production. In: Vogel-Heuser B., Bauernhansl T., ten Hompel M. (eds) Handbuch Industrie 4.0. Springer NachschlageWissen. Springer Vieweg, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-45537-1_22-1

Szyszka, Peter (2012): Authentizität als Beziehungskapital. Eine organisationskommunikative Perspektive. In: Szyszka (Hg.): Alles nur Theater ? Authentizität und Inszenierung in der Organisationskommunikation. Köln, 255 – 291.

Szyszka P. (2014) Soziales Kommunikations-Controlling: Wertschöpfung durch Authentizität und soziales Kapital. In: Zerfaß A., Piwinger M. (eds) Handbuch Unternehmenskommunikation. Springer NachschlageWissen. Gabler Verlag, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-8349-4543-3_45